

Unser Allgäu

Beilage zum Bayerischen
Landwirtschaftlichen
Wochenblatt



Verlag

Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH
Lothstraße 29, 80797 München
Telefon +49 89 12705-1, www.dlv.de
Geschäftsführung: Christian Schmidt-
Hamkens (Sprecher),
Günter Betz, Helmut Brachtendorf

Chefredakteur

Sepp Kellerer (verantwortlich für den
redaktionellen Inhalt)
sepp.kellerer@dlv.de
Telefon +49 89 12705-121

Anzeigen

Verena Nolten
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Doris Guschl +49 89 12705-246

Erscheinungsweise

wöchentlich jeden Freitag

Druck

Druckhaus Dessauerstraße GmbH & Co.
Betriebs KG, Dessauer Str. 10,
80992 München

Leserservice

Redaktion: blw.schwaben@dlv.de
Telefon +49 89 12705-1
Telefax +49 89 12705-170
www.wochenblatt-dlv.de
Michael Nagel (MN)
michael.nagel@dlv.de, (-171)
Anzeigenannahme für „Private Kleinan-
zeigen Kunden“:
Gisela Moosrainer (-376), Telefax
(-841267), privatanzeigen@dlv.de
Mediaberatung gewerblich:
Karolin Schiller
karolin.schiller@dlv.de, (-688)
Anzeigenpreise: Es gilt die Preisliste
Nummer 73 vom 1.1.2021
Ansprechpartner Vertriebsfragen:
Andreas Schedel, +49 8334 6539
Telefax +49 8334 986975

Inhalt

Der Wert der Älpung für die Artenvielfalt ist enorm	2, 3
Der LPV Oberallgäu ist ganz neu aufgestellt	4
„Tour de Feld“ mit dem Fahrrad	5
Erntefahrt im Ostallgäu	6
Arbeitsvorhaben ausgezeichnet	7
Der Dorfladen in Oberried	8
Brand in Futtertrocknung	11
Marktberichte	12
Termine, Märkte	13

Zum Titelbild

Beeindruckend steht diese Bio-
fläche mit Triticale, Wicken und
Erbsen da. Als „Maisersatz“, wie
Landwirt Michael Kirchenstei-
ner bei der Felderrundfahrt in
Frechenrieden erklärte. Mit nur
einer 25 m³/ha-Güllegabe brach-
te er im letzten Oktober 210 kg/
ha Saatgut, davon 5 kg Erbsen
und 6 kg Winterwicken, aus. Da-
raus ist inzwischen eine dichte,
blühende „Matratze“ geworden.

Foto: Josef Diebold

Keine Selbstverständlichkeit

Artenschutz braucht die Alpwirtschaft. Wer je an dieser Aussage zweifelte, konnte sich bei einem Alpbegang auf die Alpe Untere Schwande an den Südosthängen des Grüntens selbst von der Richtigkeit dieser Aussage überzeugen.

Zwanzig Exkursionsteilnehmer aus allen Teilen der Gesellschaft konnte Leonie Schäfer vom Landschaftspflegerverband Oberallgäu-Kempton (LPV) begrüßen. Sie wies auf die erfolgreiche Kooperation von LPV mit der Land- und Alpwirtschaft und dem Naturschutz im Oberallgäu hin und bedankte sich für die „langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit“.

„Für den Erhalt wertvoller Flächen ist die Nutzung essenziell“, ist Schäfer überzeugt, „hierfür ist die Alpwirtschaft ein Kernelement“. Die Mitorganisatoren Dr. Michael Honisch, Geschäftsführer des Alpwirtschaftlichen Vereins, und Erich Krug, Geschäftsführer des BBV Oberallgäu, bestätigten die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Hinweis: „Das ist keine Selbstverständlichkeit.“

Honisch, selbst ein Pflanzenfachmann, erklärte, dass sich auf den extensiven, durch die Alpwirtschaft genutzten Flächen, die artenreichsten Flächen in der Landwirtschaft einstellen. Es gebe keine andere landwirtschaftliche Nutzung, die mehr Pflanzenarten hervorbringt als die Alpwirtschaft. Zum Erhalt dieser Flächen sei aber eine dauerhafte Pflege notwendig. Der Verbiss durch das Vieh reiche bei extensivem Bestoß nicht aus. Nur durch Schwenden gelinge es, die Flächen baumfrei zu halten. Andernfalls wachse die Fläche in fünf Jahren zu.

Familie Bechteler hat die Alpe Untere Schwande seit 2004 gepachtet und bewirtschaftet sie mit 30 Rin-

dern, sechs bis sieben Mutterkühen mit ihren Kälbern, und den bis zu zwei Jahre alt werdenden Mastrindern. Von Anfang an sei man um eine natur- und sachgerechte Bewirtschaftung bemüht. Die ganze Alpfläche ist seit sieben Jahren im Vertragsnaturschutzprogramm. Auf der 15 ha großen Lichtweidefläche war durch ausbleibende Pflegemaßnahmen auf einer Teilfläche von 2-3 ha ein Zustand entstanden, den die Pächterfamilie aus Sonthofen allein nicht mehr bewältigen konnte. Unerwünschte Pflanzen wie Klappertopf, Borstgras, Disteln, Ampfer, Brennesseln überwucherten die ökologisch wertvollen Pflanzen. Auch der Futterwert des Aufwuchses sank drastisch. Durch Naturanflug war ein Fichtenwald aufgekommen, in dessen Schatten seltene und vom Aussterben bedrohte Pflanzen nicht mehr wachsen konnten. Da einzelne Insekten auf bestimmte Pflanzen angewiesen sind, war auch deren Lebensraum bedroht.

Ein Konzept entwickelt

Gemeinsam mit dem LPV wurde daraufhin ein Sanierungskonzept entwickelt. Dem Naturschutz aufgeschlossene Eigentümer ermöglichten die Pflegemaßnahmen. Das Sanierungskonzept erfolgte in Absprache mit der Forstabteilung am AELF Kempton. Erster Schritt war die Entnahme von ca. 500 Fichtenstangen, etwa 30 % des Bestandes, für deren Bergung in dem steilen Gelände eine Seilbahn notwendig war. Die zurück-



FOTO: MAX RIESBERG

Dieses
Kranzrind
begleitet uns
durch die
Alpserie.

gebliebenen Ästehaufen wurden verbrannt. Der Schneedruck würde sie sonst auf der Fläche verteilen. In diesem Fall sind Mottfeuer erlaubt, unter Beachtung der Brandschutzmaßnahmen. In einem zweiten Schritt sollen stärkere Fichten entnommen werden und dabei einzelne Bäume als Unterstand fürs Vieh stehen bleiben. Diese Maßnahmen sind notwendig, um den Magerrasen zu erhalten.

Fluch und Segen zugleich

Für Dr. Honisch ist der Standort der Alpe an den Südosthängen des Grüntens „Fluch und Segen zugleich“. Segen wegen der Wüchsigkeit, Fluch wegen des frühen Aufwuchses und der erhöhten Gefahr von Trockenheit. Für eine fachgerechte Nutzung seien indes drei Maßnahmen notwendig:

- Ein rechtzeitiger Auftrieb, um den frühen Aufwuchs zu nutzen
- Ein angepasster Viehbesatz: „Nicht zu viel, und nicht zu wenig“
- Die Anlage von Koppeln

Naturkreisläufe

„Alles hängt zusammen“, fasste Katrin Schrott die Zusammenhänge zwischen Nutzung und Artenreichtum an Pflanzen und Insekten zusammen:



Die Organisatoren der Exkursion: (v. l.) Erich Krug, BBV Oberallgäu, Dr. Michael Honisch, Geschäftsführer des Alpwirtschaftlichen Vereins, Katrin Schatt und Leonie Schäfer vom Landschaftspflegerverband Oberallgäu-Kempton.



FOTOS: DR. JOSEF HIEMER

Die Pächterfamilie der Alpe Untere Schwand: Engelbert und Sonja Bechteler mit den Söhnen Pirmin und Martin.

- Die extensive Beweidung auf den nährstoffarmen Böden fördert seltene Pflanzen und verhindert die Verbuschung.
- Der Tritt der Rinder ergibt offene Bodenstellen, auf denen Samen keimen können.
- Die waagrechten Trittschritte der Tiere, die Gangeln, sind eben, feuchter und weniger besonnt. Sie erhöhen die Standortvielfalt durch den Lebensraum für weitere Arten.
- Die Tiere verschleppen Samen der Pflanzenarten durch Abkoten innerhalb der Weide und bei Auf- und Abtrieb von einer Weidefläche zur nächsten. Schafe lagern z. B. bevorzugt in der Höhe. Über den Kot verlagern sie auch Nährstoffe.
- Offene Bodenstellen bieten Nistmöglichkeiten für Wildbienen.

● Insekten sind auf bestimmte Pflanzenarten angewiesen. Der seltene Thymian-Ameisenbläuling etwa liebt warmtrockene, lückig bewachsene Kalkmagerrasen. Der Schmetterling legt seine Eier auf Thymian- oder Oreganopflanzen Ende Juni ab. Knotenameisen nehmen die Raupen mit in ihr Nest. Dort ernähren sich die Raupen über den Winter von bis zu 600 Ameisen, bis im Juni/Juli der 3-4 cm große Schmetterling noch im Ameisennest schlüpft.

Viele Zusammenhänge

„Eine verrückte Biologie“, kommentierte Katrin Schrott diese Zusammenhänge. Sie vermutet, dass ein für die Ameisen gut riechendes Pheromon der Raupe die Ameisen täuscht. Die Knotenameise ist wär-

meliebend. Auf schattigen Flächen verschwindet sie. Nicht nur in der Natur, sondern auch in der Wirtschaft gibt es Zusammenhänge, die sich auf die Bewirtschaftung der Alpen und damit der Artenvielfalt auswirken. BBV-Geschäftsführer Erich Krug wies darauf hin, dass ein großer Teil des Viehs auf den Alpen aus Talbetrieben stammendes Fremdvieh ist. Mit dem Rückgang der Betriebe gehe auch der Bestoß auf den Alpen zurück, die Gefahr der Verbuschung und Bewaldung und ein Rückgang der Artenvielfalt entstehe.

Die gleiche Entwicklung könne sich ergeben, wenn die Wolfsproblematik nicht gelöst wird. Engelbert Bechteler hat 2019 auf der Alpe nächtelang Wache gehalten, wie er berichtete, um seine Herde vor dem

Wolf zu schützen, der sich damals im Grüntengebiet aufhielt. 2020 ließ er die Mutterkühe mit den Kälbern aus Furcht vor dem Wolf im Tal. Der Bestoß mit lediglich 17 Mastrindern sei für eine fachgerechte Bewirtschaftung und den Erhalt des Artenreichtums der Alpe aber zu niedrig.

Völlig unverständlich ist für Bechteler daher, dass in Deutschland in einem Bundesland mehr Wölfe leben als in ganz Schweden. In mehreren Staaten der EU könne der Wolfsbestand durch Abschuss reguliert werden, nur nicht in Deutschland. Die Zunahme der Wölfe von 30 % / Jahr nannte er „erschreckend“. „Wo bleibt der Protest von Tierschützern, wenn ein Wolf Tiere reißt, die er nicht zur Ernährung braucht?“, fragte er. Durch den Biss in die Lende stürben die Tiere einen langen, qualvollen Tod. „Dann ist es rum mit der Alpwirtschaft“, fürchtet Engelbert Bechteler, sollte keine praktikablen Regelungen zum Schutz der Herden in den Alpen kommen.

Bechteler verweist dabei auf Österreich, wo in letzter Zeit die Schäfer vorzeitig ihre Tiere heimgeholt haben, weil Wölfe innerhalb von zwei Wochen über 30 ihrer Schafe gerissen haben.

Erlebte Artenvielfalt

Die Exkursionsteilnehmer konnten auf den richtig genutzten Weideflächen eine breite Vielfalt an Pflanzen sehen: Johanniskraut, Arnika, Golddistel, Oregano, Thymian, Katzenpfötchen, der lebendgebärende Knöterich, das sehr seltene Brandknabenkraut und andere Knabenkrautarten. Knabenkrautarten leben in einer Gemeinschaft mit Mykorrhiza-Pilzen im Boden. Nur der Thymian-Ameisenbläuling ließ sich nicht sehen. Er ist wohl wirklich sehr selten... **Josef Hiemer**



Die Offenhaltung der artenreicher Alplflächen braucht die Beweidung. Bei zu geringem Weidedruck droht Verbuschung und Wald kommt auf.



Lesehaufen haben einen hohen ökologischen Wert. Sie speichern Wärme für Insekten und Schlangen